

Brandenburger

Infos zu Umwelt, Touristik und Kultur

Sandlatscher



Die NaturFreunde
Land Brandenburg
Umwelt · Bewegung · Gesellschaft



Am Wegesrand unseres NaturaTrails durch den Genshagener Busch

Interview mit dem Mobilitätsforscher Prof. Stephan Rammler

Sie begründen in Ihren Büchern wie auch in Interviews sehr pointiert, dass unsere Mobilität und unser Mobilitätsverhalten nicht nachhaltig sind. Wo stehen wir denn in Deutschland auf dem Weg zur Nachhaltigkeit?

Nicht besonders weit. Ich sehe eine gesamtgesellschaftliche Fehleinschätzung. Wir lügen uns in die Tasche, wenn wir unsere Bemühungen um Nachhaltigkeit anschauen. Müll trennen, steigender Absatz von Biolebensmitteln und das bisschen Carsharing oder Radfahren können eben nicht die aktuellen Trends zu Flugverkehr, Amazon-Bestellungen und zunehmende Fahrtwege zur Arbeit aufwiegen. Wir schleppen viel zu große ökologische Rucksäcke mit uns rum. Dazu kommen noch die digitalen Technologien, die die ökologischen und sozialen Verwerfungen noch zu verschärfen drohen. Und das in einem Maße, wie wir das seit den Hochzeiten des Erdölimperiums nicht mehr kennen. Was mich ärgert ist, dass die Bundesregierung auf internationalem Parkett zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit das große Wort führt, aber im eigenen Land kaum etwas hinkriegt. Wissen und Wollen sind meilenweit vom Handeln entfernt. Und das ist bigott.

Woran hakt es und warum kommen wir auf dem Weg zur Nachhaltigkeit nicht vom Fleck?

Der Verkehr ist im Klimaschutz eine besondere Schwachstelle. Denn wir haben nach wie vor große Wachstumsraten im Verkehr, vor allem im Güterverkehr und Luftverkehr – mit entsprechender Energie- und Klimagasbilanz.

Unsere Konsummuster sind sehr energieaufwändig und unser Konsum wächst. Der Fleischkonsum ist beispielsweise hochgradig mobilitäts- und damit energieintensiv. Denken wir allein an die Futterproduktion und den Futtertransport. Gerade im Verkehr müsste schnellstens umgesteuert werden. Aber das ist genau der Bereich, wo sich die Politik am wenigsten traut und wo die Konsumenten am wenigsten von ihrem eingespielten Verhalten abweichen wollen.

Für den Einzelnen heißt das?

Die Erwartung an die politische Ebene „Ändert was, aber ändert für mich nichts“ geht nicht auf. Nachhaltigkeit ist nicht vergleichbar mit anderen Politikbereichen. Es geht darum, in breitem Maße für breite Teile der Bevölkerung das Konsumverhalten in Frage stellen. Nur die Energieeffizienz zu verbessern, reicht nicht. Das ist schwer zu kommunizieren. Aber die Lebensqualität sinkt ja durch diese Einschränkungen nicht automatisch; mal abgesehen davon, dass man gesünder lebt. Wir müssen zu dem Punkt kommen, dass wir Lebensqualität und Wohlstand nicht mehr als Wachstum definieren. Natürlich müssen wir Voraussetzungen für Verhaltensänderungen schaffen: Wo sind Spielräume? Wo nicht? Beispielsweise haben wir in den vergangenen 150 Jahren eine Raum- und Siedlungsstruktur in Deutschland geschaffen, die automobilabhängig ist. Gerade im ländlichen Raum ist das Auto vielerorts kaum verzichtbar. Wir haben also ein Henne-und-Ei-Problem. Wer macht den

ersten Schritt? Die meisten Verbraucher möchten sich nicht ändern. Hier muss die Politik den ersten Schritt machen. Die Politik weiß, dass sie ändern könnte, aber traut sich nicht, weil sich das für sie nicht richtig auszahlt. Sie müsste das Auto - zumindest dort, wo es bessere Alternativen gibt - unattraktiv machen und den freiwilligen Umstieg auf ökologischere Verkehrsmittel oder zumindest Carsharing fördern. Das Prinzip kennen wir aus den Geschichtsbüchern als "Zuckerbrot und Peitsche". Aber viele Politiker haben Angst vor dem Wähler. Und Unternehmer trauen sich schon gar nicht einzugreifen, sondern wollen einfach nur die vorhandene Nachfrage bedienen. Da ist eine Verflechtungsfalle aus Abhängigkeiten und Ängsten entstanden. Und diese Falle müssen wir auflösen!

Großdemo für Kleinbauern



Großdemo für Kleinbauern

Auch im diesjährigen Januar nahmen zahlreiche NaturFreunde aus Brandenburg an der Demonstration „Wir haben es satt“ teil, um für Kleinbauern, faire Handlungsbedingungen und gesunde Ernährung zu demonstrieren.

Kurzinfo

Die Regionalgruppe Potsdam hat ein prominentes neues Mitglied: Klara Geywitz.

Bereits seit 2004 ist Klara Geywitz (SPD) Landtagsabgeordnete und seit Dezember des letzten Jahres gehört sie dem Bundesvorstand der SPD an.

Matthias Freude, ehemaliger Präsident des Landesumweltamtes, geht in Ruhestand.

Sein Name ist mit dem Aufbau eines starken behördlichen Umweltschutzes in Brandenburg verknüpft. Als fachkundiger Biologe, versierter Öffentlichkeitsarbeiter und weitsichtiger Chef des Landesumweltamtes setzte er Maßstäbe für einen modernen und erfolgreichen Umweltschutz. Auch Matthias Freude fiel einer verfehlten Personalpolitik der Landesregierung zum Opfer und wurde für seine letzten Dienstjahre ins Abseits gedrängt. Wir hoffen, dass er mit seinem Eintritt in den Ruhestand den ehrenamtlichen Naturschutz stärkt.



Was müsste denn im Verkehrssektor zuerst angepackt werden?

Jeder kann prüfen, ob er nicht den nächsten Urlaub mal in Deutschland verbringt, ob er seinen Fleischkonsum halbiert, ob er sein Auto öfter stehen lässt; viele kleine Schritte sind möglich, um die persönliche Bilanz zu optimieren. Die Politik muss sich um Regulierung kümmern. Der einfachste Weg ist, in die Preise externe Kosten für soziale und ökologische Schäden einzuberechnen. Dann hätten wir die Debatte über Nachhaltigkeit nicht. Wir haben die Debatte doch nur, weil wir Wege zur Nachhaltigkeit finden müssen jenseits der Kostenstruktur, die der derzeitige Markt vermittelt. Alles wäre geregelt, wenn wir CO₂-Steuern, Energiesteuern etc. hätten, die die externen Kosten integrieren würden. Denn dann würden die Menschen von allein anders agieren. Da wir keine ehrlichen Preise haben, müssen wir die Angebotsalternativen ausbauen. Das heißt insbesondere die vernetzte Mobilität ausbauen, also alle Verkehrsträger verknüpfen, so dass das Auto nur ein Baustein dieser neuen Mobilitätswelt ist. Und zwar ein Auto, das mit regenerativer Energie betrieben wird, das nicht nur einem Menschen gehören muss und durch die neuen Chancen der Automatisierung auch sicherer sein wird als heute. Die Politik muss so regulieren, dass die Industrie neue Produkte anbieten kann. Die Instrumente dafür sind längst bekannt: die Kaufprämie, ein Bonus-Malus-System, das den Kauf von Spritschleudern verteuert und ökologischerer Autos anreizt, eine ökologischere Kfz-Steuer. Umweltschädliche Subventionen müssen abgeschafft werden; der VW-Chef Müller fordert ja sogar selbst den Abbau der Dieselsubventionen. Also die Doppelstrategie Verbraucherpolitik für den Umstieg und Unternehmenspolitik für den Umstieg wäre intelligente, schnell wirksame Politik jenseits von Steuerpolitik. Und noch eine Bemerkung: Wir sehen ja den Handlungsdruck auch an unserem jetzigen Gemütszustand. Die bisherige unnachhaltige Entwicklung hat dazu geführt, dass viele Menschen unglücklich, ängstlich und ratlos auf hohem Niveau sind.

Als Berliner kennen Sie sicher auch das Land Bran-

denburg. Haben Sie auch für unser Bundesland etwas, was oben auf die Agenda gehört?

Für mich ist das eine spannende räumliche Situation. Brandenburg ist ein vergleichsweise strukturschwaches Gebiet in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem strukturstarken Gebiet, nämlich Berlin. Wir haben einen starken Kontrast. Brandenburg bietet großartige Möglichkeiten für Freizeit und Erholung, nicht nur für Brandenburger sondern auch für viele Berliner. Städte wie Berlin können nicht ohne das Land leben. Mich als Mobilitätsforscher interessieren besonders die verkehrlichen Auswirkungen. Das sind vor allem die Pendelbeziehungen zwischen Berlin und Brandenburg und daraus abgeleitet die erforderlichen kooperativen Verkehrskonzepte und die Siedlungsraumentwicklung der beiden Länder. Und da sehe ich viel Handlungsbedarf. Wir müssen noch mehr Pendler auf die Schiene locken und den Öffentlichen Verkehr entsprechend ausbauen. Das heißt auch: Park & Ride verbessern und die letzte Meile - also den Weg vom Bahnhof zum Wohnhaus des Pendlers attraktiver machen. Da geht es zum Beispiel um die Entwicklung eines verkehrsträgerübergreifenden Fahrscheins. Da geht es um die geteilte Mobilität, also Carsharing. Da geht es um den Ausbau des Radwegenetzes, auch ergänzt um Radschnellwege. Und zweitens die Siedlungsplanung: muss ich weiterhin jedes Wohngebiet so planen, dass es nur mit dem Auto angebunden ist? Wichtig ist mir auch: in strukturschwachen Gebieten muss Daseinsvorsorge aufrechterhalten werden, damit die Menschen nicht weiter wegziehen. Diese Räume müssen attraktiv bleiben. Entwicklungsfähig sind naturnahe Tourismusangebote, denn Brandenburg ist ein schönes Land. Zu Fuß, per Rad oder auf dem Wasser kann man es wunderbar erkunden. Dafür muss natürlich das ländliche Verkehrssystem optimiert werden.

Und wo sehen Sie die Rolle der Zivilgesellschaft und der Nichtregierungsorganisationen?

Es ist schwieriger für Nachhaltigkeit Politik zu machen und Verzicht zu erklären als Besitzsicherung zu predigen. Die Umweltverbände müssen weiter dieses dicke Brett bohren. Ich setze da auf Organisationen wie die NaturFreunde, die immer wieder erklären, dass die Ökonomie der Zukunft nicht ohne nachhaltiges Agieren funktioniert. Ökonomische Nachhaltigkeit geht nicht ohne ökologische. Dafür brauchen wir die ökologische Transformation, wie sie auch die NaturFreunde längst fordern. *Kennen Sie eigentlich die NaturFreunde gut, und wenn ja, wollen Sie uns etwas in Stammbuch schreiben?*

Na klar, kenne ich die NaturFreunde. Ihr nennt Euch zu Recht Verband für Nachhaltigkeit. Ich schätze an Euch, dass Ihr eben nicht allein Umweltschutz oder Klimaschutz in den Vordergrund stellt, sondern von Anfang an breiter rangeht und mit sozialer Gerechtigkeit verknüpft. Dass Ihr keine nationalen Tellerränder kennt sondern global Entwicklungen seht und global agiert. Das ist der Grund, warum ich mir wünsche, dass Ihr Euch mit kräftigerer Stimme einmischt. Vor Ort genau wie auf Landes- und Bundesebene, fachlich genau wie politisch.



Wie weiter im Genshagener Busch?

Vielleicht ist es noch im Gedächtnis? Im Frühjahr 2015 kam es an drei verschiedenen Stellen im Genshagener Busch bei Ludwigsfelde zu großflächigen Kahlschlägen von zusammen ca. drei Hektar Erlenbruchwald. Bei den betroffenen Flächen handelte es sich um ein Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Gebiet mit nach EU-Richtlinie geschützten Lebensräumen, das wir **NaturFreunde** mit einem fünf Kilometer langen NaturaTrail für naturinteressierte Menschen erschließen wollen. Nachdem mehrere besorgte Bürger bei verschiedenen Behörden und Verbänden Alarm schlugen, nahmen wir uns als **NaturFreunde** der Sache an.

Wir überzeugten uns vor Ort von den Fällungen und auch den Verwüstungen, die die Erntemaschinen angerichtet hatten. Durch den Forstingenieur Martin Schmid, der sich im Gebiet gut auskennt, erhielten wir professionelle Unterstützung. Er erstellte in unserem Auftrag ein Gutachten über den Schadensumfang. Neben der Zerstörung des Erlenbruchwalds war durch die nicht forstgerechte Nutzung schwerer Forstmaschinen auch der empfindliche Moorboden entlang der Spurrinnen teils verdichtet, teils völlig zerstört. Mit Hilfe dieses Gutachtens und der Unterstützung von unserem **NaturFreund** und Juristen Dr. Utz Andelewski stellten wir Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Potsdam gegen Unbekannt.

Sie zog eine Ordnungsstrafe wegen der Verdichtungen und Zerstörung der Moorböden nach sich.

Im letzten November erhielten wir dann eine Einladung zu einem ersten regionalen Arbeitstreffen zum Erstellen von Managementplänen für den Genshagener Busch. Managementpläne werden erstellt, um Beeinträchtigungen des geschützten Gebietes in Zusammenarbeit mit den Nutzern zu vermeiden. Die obere Naturschutzbehörde des Landes Brandenburg (MLUL) ist verpflichtet, diese Pläne für alle FFH-Gebiete, sofern sie nicht bereits durch Rechtsverordnung z.B. als NSG gesichert sind, zu erstellen.

Auf diesem Treffen, bei dem mehrere Träger öffentlicher Belange wie der Landesforstbetrieb und kommunale Vertreter, der Landschaftspflegeverein Mittelbrandenburg e.V. (als neuer Bewirtschafter des Gebietes), der Naturschutzfonds Brandenburg und zwei Planungsbüros teilnahmen, wurde auf die damaligen Fällungen und unsere Strafanzeige mehrmals Bezug genommen. Unsere Bemühungen waren nicht umsonst. Auch auf diesem Treffen konnten wir unser Wissen, das wir durch die Entwicklung des NaturaTrails und unsere Wanderungen im Genshagener Busch erworben hatten, erfolgreich einbringen.

Grit Gehrau



Der **NaturTrail Genshagener Busch** wurde von 2008 bis 2010 von **NaturFreunden** aus Teltow, Genshagen und Ludwigsfelde entwickelt und gepflegt. Bis 2014 fanden auch regelmäßig geführte Wanderungen statt. Da sich aus Alters- bzw. Gesundheitsgründen mehrere **NaturFreunde** aus dieser ehrenamtlichen Arbeit zurückziehen mussten, suchen die **NaturFreunde** neue Mitstreiter, die sich für den Schutz und Erhalt dieses einzigartigen Gebietes engagieren möchten. Am 20.04.2018 ist eine öffentliche Frühblüher-Wanderung der **NaturFreunde** im Genshagener Busch geplant. Alle interessierten Bürger*innen sind herzlich eingeladen, um sich über die Ziele der Managementpläne zu informieren, aber auch um eigenes Wissen und Beobachtungen einbringen zu können. Aber allein schon, um zu dieser Zeit den seltenen Schuppenwurz oder die großflächig den Boden bedeckenden Buschwindröschen zu sehen, lohnt sich eine geführte Wanderung um den Busch.

Der summende Apfelbaum – bald Geschichte?



Ein vollgepacktes Wochenende erwartete die Vertreter*innen der Orts- und Regionalgruppen, Fachreferent*innen, Gäste und Vorstandsmitglieder am ersten Novemberwochenende in den historischen Räumen des **NaturFreunde**hauses „Eisguste“ in Oderberg. Der traditionelle Herbstworkshop des Landesverbandes stand diesmal ganz im Zeichen der Biodiversität, insbesondere der Insekten. Zunächst berichteten die Gruppen und Fachreferent*innen über ihre umfangreichen Aktivitäten: naturkundliche Wanderungen und Geocachingtouren, Umweltbildung in Schulen und Kitas, die Entwicklung der NaturaTrails und der **NaturFreunde**häuser, Beiträge für die Landschaft des Jahres im Barnim, Landeswandertag im NSG Löcknitztal und

Wanderleiterausbildung, Biotoppflege und Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen, Vorträgen, Naturfilmvorführungen und Infostände auf Veranstaltungen ... Probleme waren etwa die demografische Entwicklung in einzelnen Gruppen oder das sanierungsbedürftige Dach der Uli-Schmidt-Hütte.

Nach der Diskussion freuten sich die Teilnehmer*innen, gestärkt durch die immer gute Verköstigung in der „Eisguste“, über eine Tour auf dem NaturaTrail durch das NSG Pimpinellenberg unter Führung von Maik Goier. Es folgte ein eindrucksvoller Film zum Sterben von Bienen und Schmetterlingen, um in das Hauptthema des Workshops einzusteigen, moderiert durch Grit Gehrau. Bestätigt wurden die Inhalte dieses Films dann durch die Erfahrungen aus der täglichen Praxis des örtlichen Imkers, der an seinen Bienenstöcken von der tödlichen Wirkung der Pestizide aus den umgebenden Rapsfeldern auf seine Bienen anschaulich berichtete. Wissenschaftlich fundiert war der Vortrag unseres **NaturFreundes** und Chemikers Dr. Ulf Rassmann zu den Argumenten der Gentechnik-Befürworter Monsanto und Co, die er an vielen, auch internationalen Beispielen widerlegen konnte. Über die Darstellung der Methodik zum Einsatz von transgenen Pflanzen, die oft fatalen Auswirkungen von Pestiziden auf Böden, Fauna und Flora, bis zur Ausbreitung von resistenten Schädlingen

und Fragen zur Ernährungstauglichkeit konnte er die Versprechen, etwa verringerten Einsatz von Pestiziden, dauerhaft höhere Erträge und geringeren Energieverbrauch als unbewiesen, zweifelhaft oder gar unhaltbar aufdecken. Es entspann sich eine rege Diskussion darum, welchen Einfluss der Einzelne und die **NaturFreunde** insgesamt nehmen können, mit vielen Vorschlägen zu Konsum, politischer und praktischer Arbeit. Ein wichtiges Arbeitsgebiet der **NaturFreunde**, die Umweltbildung mit Kindern und Jugendlichen, wurde dann auch nachfolgend untersetzt durch eine ganz praktische Anleitung zum Bau von Insektenhotels mit Yvonne Kase, bei der die Teilnehmer*innen viel Geschick und Kreativität bewiesen – eine willkommene Abwechslung zu Wissenschaftlichkeit und Verbändebeteiligung.

Diese war Thema der anschließenden Kurzvorträge des Geschäftsführers, der den neu erstellten Leitfaden „Öffentlichkeitsbeteiligung“ sowie die Internetplattform des Landesbüros anerkannter Naturschutzverbände „umweltbeteiligung.de“ und deren Handhabung vorstellte. Neben den vielen fachlichen Inhalten gab es ein weiteres Highlight zur Entspannung: einen ebenso informativen wie bilderstarken Film „Wanderungen im Baskenland“ unseres Weltbumblers **NaturFreund** Knud-Hagen Brummack.

Wolfgang Beiner

Termine 2018

09. - 11. März 2018

Ehrenamtsmanagement

NaturFreundeHaus Hannover

Anmeldung: Bundesgeschäftsstelle, Anne Eichhorst, akademie@naturfreunde.de

17. März 2018

Sternwanderung nach Pöhlitzbrück; Naturenwachen im Finowtal

NaturFreunde Biesenthal-Hellmühle

Ab 09:30 Uhr Wanderung (6 km) nach Pöhlitzbrück. Ab 11 Uhr Versorgung mit Grillitem, Getränken, Kaffee und Kuchen; Für Kinder: Lagerfeuer, Knüppelkuchen, Naturquiz
Anmeldung: Gerda Schmidt 03337/3379

24. März 2018

Landesverbandsversammlung

NaturFreunde LV Brandenburg

Veranstalter: Landesverband Brandenburg

Ort: Schulstraße 9 „Haus der Jugend“

Infos: mail@naturfreunde-brandenburg.de, 0331-2015541

31. März 2018

Osterradtour

NaturFreunde Fürstenwalde/Spreeland

Buchholz – Tempelberg – Hasenfelde-Steinhöfel – Berkenbrück – Fürstenwalde ca. 28 km

Wanderleiter: Rainer Kranz

Infos: pupke@naturfreunde-brandenburg.de

06. - 08. April 2018

Bärlauchwochenende

NaturFreunde Ludwigsfelde Teltow-Fläming

Bärlaucherte im Schlosspark und Verarbeitung, Übernachtung in Quetzdölsdorf (bei Zörbig) in 2-4 Bettzimmern.

Infos, Anmeldung: Uwe Gehrau, gehrau@gmx.com

22. April 2018

Naturkundliche Wanderung in der Döberitzer Heide

NaturFreunde Biesenthal-Hellmühle

09:30 Uhr Abfahrt von Biesenthal aus in Fahrgemeinschaften zur Döberitzer Heide.

Anmeldung: Gerda Schmidt unter 03337/3379

26. Mai 2018

Landeswandertag im Schlaubetal

Fachreferat Naturkundliches Wandern

Naturkundliche Wanderungen im Schlaubetal und um den Schervenzsee

Wanderleiter: Knud-Hagen Brummack,

khbrummi@t-online.de

Anmeldung: mail@naturfreunde-brandenburg.de

Impressum

Herausgeber:

Die NaturFreunde Land Brandenburg e.V.

„Haus der Natur“,

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam

Telefon: 0331 -201 55 41

mail@naturfreunde-brandenburg.de

www.naturfreunde-brandenburg.de

Amtsgericht Potsdam, Nr: VR 7328 P

Redaktion: Rüdiger Herzog

Abbildungsnachweise:

M. Schmidt (S.1,3), St. Rammler (S.2), U. Hiksich (S.2), R. Büttner (S.3), G. Gehrau (S.4)

Satz/Druck

GS Druck- und Medien GmbH

Gerlachstraße 10, 14480 Potsdam

Telefon: 0331/600 50 50

info@gsdruck.net

Nächster Redaktionsschluss

15. April 2018

Hochwasser in Brandenburg

Eine Studie des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung ermittelt die Hochwassergefahren für Deutschland. Die Klimakrise wirkt nicht nur auf Inseln im Pazifik. Für Brandenburg rechnet PIK-Expertin Prof. Anders Levermann mit einer Verachtachung der betroffenen Menschen. Das erfordert gewaltige Investitionen des Bundes und des Landes Brandenburg in den Hochwasserschutz. Das fängt damit an, den Flüssen und Auenlandschaften mehr Raum zu geben und es nicht bei halberhitzigen Rückdeichungen zu belassen. Die Hochwassergefahr ist im Braunkohleland auch hausge-

macht. Wir NaturFreunde fordern jetzt erst recht, dass wir rasch aus der Kohleverbrennung raus müssen.

Unser Bundesland muss schleunigst und gemeinsam mit den Menschen in der Lausitz auf erneuerbare Energien umstellen. Das verzweifelte Festkrallen der brandenburgischen Landesregierung an der Braunkohleverbrennung ist zukunftsvergesen und unverantwortlich.

Weiterlesen: <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/klimawandel-laesst-fluesse-ueber-die-ufer-treten-anpassung-noetig>

Eindrücke vom Schnitz- und Holzworkshop



Ein Geruch von frischem Holz lag am zweiten Novemberwochenende im Potsdamer Projekthaus in der Luft. Es wurde geschnitzt, gesägt, gefeilt und geraspelt. Irgendwie wie in einer Wichtelwerkstatt vor Weihnachten ;-)) Wir Teamer*innen waren uns einig: selten haben wir Kinder und Jugendliche so konzentriert über einen längeren

Zeitraum jenseits der elektronischen Medien "arbeiten" gesehen. Vielen Dank an Saskia und Marcel für die Anleitung des Schnitzworkshops, vielen Dank an Farog für das leckere afghanische Mittagessen und an Uwe von knurr.com für die Anleitung und Unterstützung in der Küche.

NaturFreundeJugend Brandenburg

Erfahrungsbericht der NaturFreundeJugend Brandenburg

Am Freitag, dem 08.12.2017 startete unser Weihnachtswohlfühlwochenende dieses Jahr an einer Bushaltestelle in Teltow. Wir, das waren insgesamt eine Gruppe von sieben Kindern und jungen Erwachsenen aus Syrien, dem Tschad und von uns aus Teltow. Ein weiterer Trupp startete mit dem Zug fast zur gleichen Zeit von Potsdam aus, auch hier war es ganz international, aus Afghanistan, dem Tschad und Potsdam. Wir trafen uns alle in Königs Wusterhausen und fuhren mit einer kleinen „Bimmelbahn“ bis nach Beeskow. Und los ging's mit dem Kennenlernen. Ein ganz besonderes Highlight war ein deutsch-arabisches Memory, dass unser FÖJler Alex mit einer arabisch sprechenden Teilnehmerin vorbereitet hatte. Es waren nur einfache Begriffe bzw. Gegenstände des täglichen Lebens, die in Paaren einmal in deutscher und einmal in arabischer Sprache zu finden waren und dann gesprochen werden mussten: Wir Deutschen taten uns in der Aussprache des Arabischen ganz schön schwer. Am ersten Morgen überraschte uns eine verschneite Landschaft und der Vormittag verging mit Spielen an der frischen Luft und Schneemänner bauen. Nach dem Mittagessen

starteten wir dann mit unseren weihnachtlichen Bastel-, und Backstationen. Bis in den Abend hinein wurden Kerzen gegossen, Badepralinen hergestellt und jede Menge Kekse und andere Leckereien gebacken und auch gleich wieder vernascht. Der Abend endete mit mehreren Runden des so beliebten Wehrwolfspiels und bis tief in die Nacht saßen danach noch die Teamer*innen mit den jungen Erwachsenen aus Syrien und Afghanistan zusammen, ließen die Seele baumeln und das Wochenende Revue passieren. Von Farog aus Afghanistan bekamen wir unerwartet Granatapfel mit Salz und Zitronensaft serviert, sehr lecker...

Neu für uns war an diesem Wochenende die vorbehaltlose Unterstützung durch die jungen geflüchteten Erwachsenen bei der Betreuung der Kinder und der Arbeit in der Küche. Sie nahmen auch unsere Jungen, die schnell mal etwas „lautstark“ waren, zur Seite und forderten von ihnen Respekt gegenüber den Teamer*innen ein. Ein großer Dank gilt den Teamenden Matthias, Beyoncé und Alex, Nima, Ibrahim und Farog, die uns so toll unterstützen.

Grit Gehrau